

Startseite › Neu-Ulm › Ulm: Vergessene KZs: Hier begann der Naziterror

ULM

28.02.2023

## Vergessene KZs: Hier begann der Naziterror



Kulturstaatsministerin Claudia Roth ist Schirmherrin der bundesweiten Ausstellung "Auftakt des Terrors", in der es um frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus geht. Nicola Wenge, Leiterin der Ulmer Gedenkstätte, zeigt der Politikerin die Plakate.

Foto:  
Alexander  
Kaya

## PLUS + Unter dem Titel "Auftakt des Terrors - Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus" zeigen 17 Gedenkstätten aus ganz Deutschland, wie die Schreckensherrschaft der Nazis ihren Anfang nahm.



VON FRANZISKA WOLFINGER

ARTIKEL ANHÖREN 

Auschwitz, Sobibor, Treblinka, Belzec, Majdanek - diese Namen sind für uns heute synonym mit dem Terror des Naziregimes. In den Vernichtungslagern, errichtet auf polnischem Grund, gipfelte die Todesmaschinerie der Nationalsozialisten. Doch verstreut über bundesdeutschem Gebiet gibt es viele Orte, an denen die Nazis Menschen gefangen hielten. Vor genau 90 Jahren gründeten die Nazis die ersten Konzentrationslager, die den Grundstein legten für den Terror, der folgen sollte und über die doch wenig bekannt ist. 17 Einrichtungen aus ganz Deutschland wollen das ändern. Sie haben gemeinsam eine Ausstellung gestaltet, zu deren Eröffnung auch Kulturstatsministerin [Claudia Roth](#) nach [Ulm](#) kam.

### Claudia Roth verbrachte ihre Kindheit am Kuhberg

Roth, Schirmherrin der Ausstellung, erinnerte sich in ihrer Ansprache an ihre Kindheit, die sie zumindest in den [Ferien](#) immer bei der Oma am Kuhberg verbracht hatte. Sie erinnerte sich an vieles, das damals aus der Nazizeit noch präsent war. Das ehemalige KZ "Oberer Kuhberg" jedoch wurde ausgespart. Umso wichtiger ist für sie das Gedenken und Erinnern heute. Einerseits für die Stadt Ulm. "Ulm ist eben nicht nur die Stadt von Hans und Sophie Scholl, hier gab es auch ein frühes KZ", sagte sie gegenüber der Presse. Andererseits für das ganze Land. "Auch im [Bundestag](#) sitzen Kräfte, die einen Schlussstrich ziehen wollen, wo keiner gezogen werden darf."

"Auftakt des Terrors – Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus" heißt die große Gemeinschaftsausstellung, die nun stellvertretend für alle teilnehmenden Gedenkstätten in Deutschland am Oberen Kuhberg an einem

historischen Datum eröffnet wurde. In der Nacht zum 28. Februar brannte in Berlin der Reichstag. Es folgte die Reichstagsbrandverordnung, mit der die Nazis elementare Grundrechte der Weimarer Republik aushebelten. "Das war eine wichtige Etappe auf dem Weg in die Diktatur", sagt Nicola Wenge, Leiterin des Dokumentationszentrums Oberer Kuhberg. Politische Gegner wurden ohne bestimmten Grund gefangen genommen und auf unbestimmte Zeit inhaftiert.

### **Bereits 1933 wurden mehr als 80.000 Menschen eingesperrt**

Allein 1933 sollen mehr als 80.000 Menschen eingesperrt worden sein, 1934 existieren rund 80 frühe Konzentrationslager, erläutert Wenge. Einige dieser Lager existierten nur wenige Monate, die Nazis regelten das KZ-System bald neu. Namen wie Ahrensböck, Breitenau oder Esterwegen, die heute von kaum jemand mit Naziverbrechen in Verbindung gebracht werden, wurden für die Menschen damals zum Synonym für den aufkeimenden staatlichen Terror, so Wenge. Ingahburgh Klatt von der Gedenkstätte Ahrensböck (Schleswig-Holstein) beschreibt diese ersten KZs als "Probephöhne für das Dritte Reich". "Da wurde auch getestet, was sich die Bevölkerung gefallen ließ", sagt sie und liefert die Antwort gleich mit. Große Proteste habe es nicht gegeben, im Gegenteil. Sie berichtet von Gefangenen, die im Straßenbau schufteten mussten. Es folgten Anfragen von Orten, die ebenfalls von der kostenlosen Arbeitskraft der Häftlinge profitieren wollten.



Zehn Module beschreiben die Entwicklung der frühen Konzentrationslager. Die Ausstellung ist noch bis Dezember im Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg zu sehen.

Foto:  
Alexander  
Kaya

Auch in Folter und Misshandlung übten sich die frühen Lagerbetreiber schon. Vielfach war es noch die SA, die die Gefängnisse betrieb. Sebastian Weitkamp von der Gedenkstätte Esterwegen (Niedersachsen) hat sich in der Vorbereitung zur Ausstellung unter anderem mit dem Thema "Gewalt und Morde" beschäftigt. Natürlich seien die Opferzahlen nicht mit denen späterer Konzentrationslager zu vergleichen, sagt er. Doch mehrere hundert Menschen seien in diesen frühen KZs schon ums Leben gekommen. Ein Unterschied zu später: Die Täter machten sich noch die Mühe, die Todesursachen zu verschleiern. "Da hieß es dann, die Opfer hätten sich umgebracht oder sie seien bei Fluchtversuchen oder in Notwehr erschossen worden", berichtet Weitkamp. Täter und Gefangene kannten sich auch häufig schon von früher, waren politische Gegner. Weitkamp spricht von Rachegehalt in den KZs.

In zehn Modulen zeigt die als Wanderausstellung konzipierte und sehenswerte Schau die Entwicklung dieser frühen KZs. Beleuchtet werden verschiedene Aspekte von der Gründung über die Haftbedingungen bis zum Erinnern und Gedenken nach 1945. Biografien machen deutlich, wie die Lager miteinander verknüpft waren und wie sich der Terror steigerte.

Kriegsverbrecher Josef Kramer etwa stieg vom Schreiber im KZ Esterwegen zum Lagerkommandant in Auschwitz auf.

**Info:** Die Ausstellung "Auftakt des Terrors" ist im Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg noch bis 17. Dezember zu sehen.

---

[NEU-ULM](#)[FRANZISKA WOLFINGER](#)